



# Warum studiert man die Frühe Neuzeit?

## 2

### Überblick

Viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger, aber auch viele an Geschichte interessierte Laien, denken beim Fach Geschichte in erster Linie an die Zeitgeschichte, die auch in den Medien und im Schulunterricht sicherlich eine überproportionale Bedeutung hat. Damit soll nun keineswegs die Wichtigkeit der Beschäftigung mit der Geschichte des letzten Jahrhunderts – insbesondere im deutschen Sprachraum – herabgesetzt werden, aber in einem ernsthaften Studium der Geschichte müssen auch andere Zeiträume Beachtung finden. Ein Argument der eher konservativen Art könnte sein, dass man den Bildungsanspruch auf eine ausgewogene Beschäftigung mit der Geschichte von der Vorgeschichte bis heute in den Mittelpunkt stellt, etwas das in Anbetracht der großen Stofffülle heute weder von Schulen noch von Universitäten wirklich geleistet werden kann.

Interessanterweise scheint die Geschichte des Mittelalters sehr im Bewusstsein der Menschen verankert zu sein, wie viele gut verkaufte Publikationen zeigen. Der praktische Umgang mit diesem Thema ist in lokalen (Ritter)-Festlichkeiten, in Filmen und in der Beschäftigung mit einzelnen Fragen (wie z.B. der Medizin von Hildegard von Bingen) deutlich sichtbar. Auch die oft sensationell aufgemachten Ergebnisse der Archäologie und die Beschäftigung mit der Urgeschichte werden vor allem von den interessierten Laien gerne aufgenommen.

Die Frühe Neuzeit hingegen ist weniger populär, obgleich man auch für diese Epoche einige sehr erfolgreiche Bücher und Filme nennen kann.

## Info

Populäre Bücher  
und Filme zur  
Frühen Neuzeit

► Viele Romane und Filme beschäftigen sich mit „großen“ Einzelpersönlichkeiten der Frühen Neuzeit, wie etwa die Romane von Stefan Zweig (1881–1942), „Maria Stuart“, „Marie Antoinette“, „Magellan, der Mann und seine Tat“, „Amerigo, Geschichte eines historischen Irrtums“; von Lion Feuchtwanger (1884–1985) „Goya oder der arge Weg der Erkenntnis“ (auch verfilmt 1971) oder von Leo Perutz (1882–1957) „Nachts unter der steinernen Brücke“, eine Geschichte aus dem Prag Rudolfs II. Weitere Klassiker sind Alexandre Dumas' (1802–1870) Romane „Die drei Musketiere“ und „Der Mann mit der eisernen Maske“, die schon mehrfach verfilmt wurden.

Von den vielen neueren Romanen seien exemplarisch nur einige genannt: Patrick Süskinds „Das Parfum“ über die Welt der Gerüche spielt im Paris des 18. Jahrhunderts; Tilman Röhrig schreibt vor allem für ein junges Publikum, z. B. „Wir sind das Salz von Florenz“; Matthias Gerwald hat viele historische Romane verfasst, darunter „Die sterbende Sonne“ über den Astronomen Tycho Brahe; Judith Merkle Riley greift mit dem Roman „Die Hexe von Paris“ ein zentrales Thema der Frühen Neuzeit auf und Tracy Chevalier war mit „Das Mädchen mit den Perlenohrringen“ über Jan Vermeer van Delft erfolgreich, das Buch wurde 2003 auch verfilmt. Weiters sind Kriminalromane in dieser Zeit angesiedelt, wie z. B. Oliver Pötzschs „Die Hensker-tochter und der schwarze Mönch“ u. v. a.

Berühmte **Filme** und Klassiker sind „Königin Christine“ (1933) über die schwedische Königin Christina mit Greta Garbo in der Hauptrolle; „Iwan der Schreckliche“ (1944) von Sergei Eisenstein über die Jugend dieses russischen Zaren; „Michelangelo – Inferno und Ekstase“ (1965) von Carol Reed oder „1492 – Die Eroberung des Paradieses“ (1992) von Ridley Scott.

Die englische Geschichte des 16. Jahrhunderts bot und bietet reichlich Filmstoff, darunter „Königin für tausend Tage“ (1969) über Anne Boleyn, die Ehefrau Heinrichs VIII., von Charles Jarot; „Elizabeth – Das goldene Königreich“ über Elisabeth I. und den Konflikt mit Spanien oder „Die Schwester der Königin“ über die beiden Boleyn Schwestern Mary und Anne (beide 2007).

Auch andere Frauen fanden Beachtung, etwa Johanna die Wahnsinnige im Film „Juana la Loca“ (2001) mit Pilar Lopez de Ayala oder die so genannte Blutgräfin Elisabeth Báthory in den Filmen „Bathory“ (2008) und „Die Gräfin“ (2009).

Der sehr erfolgreiche Film „Amadeus“ (1984) von Miloš Forman über Antonio Salieri und Wolfgang Amadé Mozart spiegelt die Atmosphäre der Zeit ganz exzellent. Weg von der Geschichte bedeutender Menschen führt „Die Wiederkehr des Martin Guerre“ des französischen Regisseurs Daniel Vigne aus dem Jahr 1982. Beraterin dieses Filmes war die bedeutende Frühneuzeithistorikerin Natalie Zemon Davis.

Mehr Information unter

[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_geschichtsbezogenen\\_Filmen\\_und\\_Serien](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_geschichtsbezogenen_Filmen_und_Serien)

Was ist aber der Wert für die Studentin, den Studenten des Faches Geschichte, sich mit der Frühen Neuzeit zu beschäftigen, abgesehen von der Tatsache, dass sie Bestandteil der meisten Studienpläne des Faches Geschichte ist?

Zwei Gesichtspunkte lassen sich herausarbeiten:

Einerseits die Tatsache, dass die Frühe Neuzeit große Unterschiede zu unserer eigenen Lebenswelt aufweist, also etwas „**Anderes**“, „**Fremdes**“ verkörpert.

Der bekannte englische Historiker **Peter Burke** (geb.1937) hat in einem Interview vor einem Vierteljahrhundert folgenden Ratschlag gegeben: „Was meinen Ratschlag für Studenten betrifft, so ist der einzige Punkt, auf den ich bei Studienplänen wirklich bestehen möchte, dass jeder Geschichtsstudent die moderne Welt, die Welt des 20. Jahrhunderts, und daneben eine weit zurückliegende Epoche studieren muss. Was das betrifft, würde ich aber unsere Epoche [die Frühe Neuzeit] als wichtige Alternative zum Mittelalter betrachten, oder aber das Mittelalter als Alternative zu unserer Epoche. Wichtig ist nur, dass die Studenten ein Gefühl für kulturelle Distanz bekommen, die beim Studium einer vorindustriellen Gesellschaft notwendig ist, sei es eine chinesische oder japanische, sei es eine aus unserem Bereich vor 500 oder 1000 Jahren. Aber es ist einfach wichtig und lehrreich, den Leuten ein Verständnis für eine wirklich andersgeartete Kultur zu vermitteln. Es bringt die eigene Welt in die richtige Perspektive.“

Wichtige Erkenntnispotentiale liegen also in der Dichotomie zwischen Vormoderne und Moderne, in der Erkenntnis der Andersartigkeit der Frühen Neuzeit gegenüber unserem heutigen Denken.

Eine andere Form der Annäherung an die Frühe Neuzeit ist die **Suche nach dem Wurzelgeflecht der Moderne**. Die Welt, in der wir leben, ist wesentlich durch die *contemporary history*, also die Epoche von der Französischen Revolution bis heute geprägt. Phänomene wie die Industrialisierung, die Ausbildung einer bürgerlichen Gesellschaft mit ihren „modernen“ Kommunikationsstrukturen, das Aufblühen der Wissenschaften, insbesondere der Natur- und Ingenieurwissenschaften, die Explosion des Wissens, die **POLITISCHE PARTIZIPATION** der Bevölkerung, die Verfassungen, die Menschenrechte, die Parteien mit ihren unterschiedlichen Ideologien etc. sind Entwicklungen, die vor allem im 19. und 20. Jahrhundert spielen. Dennoch muss man bei der Erklärung von Phänomenen der Gegenwart oft auf die Frühe Neuzeit zurückgreifen. In dieser Zeit begannen viele Entwicklungen, die bis heute Kontinuität haben: der Kolonialismus und seine Folgen begann mit der „Entdeckung“ der beiden Amerikas, dadurch setzte auch die heute viel beschworene **GLOBALISIERUNG** und Europäisierung der Welt ein. Auch der **KULTURTRANSFER** zwischen den

#### **POLITISCHE**

**PARTIZIPATION** Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger des Staates an den politischen Entscheidungsprozessen.

**GLOBALISIERUNG** meint die zunehmende weltweite Verflechtung in Wirtschaft, Politik, Kultur und Kommunikation und bezieht sich meist auf die Gegenwart.

Unter **KULTURTRANSFER** versteht man den Prozess der Übernahme kultureller Phänomene zwischen verschiedenen Kulturen, wobei nicht die Einseitigkeit der Übernahme betont wird, sondern die Wechselbeziehung der Kulturen.

**XENOPHOBIE**

Fremdenfeindlichkeit.

**EXOTISMUS** Beeinflussung der (europäischen) Kultur durch „Fremdes“, meist Elemente von außer-europäischen Kulturen.

Kontinenten, die Wahrnehmung anderer Kulturen im Negativen (**XENOPHOBIE**) und im Positiven (**EXOTISMUS**) haben ihre Wurzeln in der Frühen Neuzeit. Die späte Phase der Frühen Neuzeit legt auch in den Ideen der europäischen Aufklärung die Grundlagen zu Werten, die seit der Französischen Revolution teilweise verwirklicht, teilweise brutal unterdrückt werden und gerade deshalb einen Kernbereich des „Lernens aus der Geschichte“ bilden: Toleranz und Menschenrechte.

**Literatur**

Peter Burke: **Abgrenzungsprobleme der Frühen Neuzeit**, in: Frühneuzeit-Info 1 (1990), S. 13–16, Zitat S. 15f. (vgl. auch <http://www.univie.ac.at/Neuzeit/burke.htm>).

Birgit Emich, **Geschichte der Frühen Neuzeit (1500–1800) studieren**, München 2. Auflage 2019.